



J O A C H I M
FLICK

Beharrlichkeit und Mut

- SEIT 1650 -

700 JAHRE STRASSENMÜHLE

1318 -2018

Nur wenige Kilometer von der pulsierenden Metropole Frankfurt entfernt, in Wicker, dem Tor zum Rheingau, trifft man auf die Straßenmühle mit ihrer 700 jährigen Geschichte. Hier hat das Weingut Joachim Flick seinen Sitz.

Eingerahmt von Streuobstwiesen, mit freiem Blick in die Natur, ist die Straßenmühle ein guter Ort um Weine mit besonderer Herkunft anzubauen. Seit dem Jahr 1650 ist die Familie Flick als Landwirte und Winzer im Dörfchen Wicker ansässig. Johann Pillippo Flick war vor neun Generationen der erste bekannte Vorfahre. Auf einer Rebfläche von knapp 20 Hektar werden heute hauptsächlich Riesling und Spätburgunder angebaut.

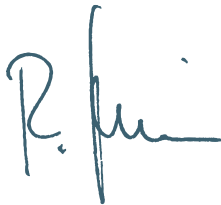
Das Weingut Joachim Flick gehört seit 1992 zu den Rheingauer CHARTA- Weingütern und ist seit 1999 Mitglied im Verband der Prädikatsweingüter Deutschlands (VDP).

Aus bescheidenen Anfängen ist heute ein stattliches Weingut entstanden. Mit dem Erwerb der Straßenmühle im Jahr 1994 wurde der Grundstein für die weitere Entwicklung des Weingutes gelegt.

Wir freuen uns sehr, 2018 den 700. Jahrestag der Ersterwähnung feiern zu können.

Ich lade Sie ein, mit dieser kleinen Chronik mehr über die Straßenmühle und unser Weingut zu erfahren.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. Flick', written in a cursive style.

DIE STRAßENMÜHLE IN WICKER

A. D. 1318 BIS 2018

Quelle: Wickerer Heimatbuch von 2010
überarbeitet 2018 von K. H. Schenk

Wo der Wickerbach die alte Geleitstraße zwischen Mainz und Frankfurt kreuzt, entstand vermutlich im 8. Jahrhundert das Dorf Wicker. Die Nähe zum Fluß hatte in dieser Zeit viele Vorteile, aber bei Hochwasser war die Lage des Dorfes problematisch. So wanderte das kleine Weindorf allmählich „nach oben“, auf den Wickerer Berg. Die vermutlich damals schon vorhandenen „unterschlägigen“ Mühlen blieben natürlich weiterhin am Wickerbach.



Als junger Ritter nimmt Gottfried IV, der mutmaßliche Bauherr, am Romzug Kaiser Heinrichs VII. teil. Das Eppsteiner Sparrenwappen und somit auch Gottfried IV ist bei der Belagerung von Brescia 1311 ganz links am Bildrand zu sehen. Miniatur aus der Bilderchronik des Kurfürsten Balduin von Trier um 1341. Aus: Franz-Josef Heyen: Kaiser Heinrichs Romfahrt, Boppard, 1965.

Im 12. Jahrhundert gehörte Wicker zum Herrschaftsbereich der Herren von Eppstein. Den ersten schriftlichen Hinweis auf eine Mühle am Wickerbach finden wir in einem Dokument von 1318. Am 15. August 1318 dotieren Graf Gottfried IV. von Eppstein und seine Frau Lorette von Daun zu Oberstein, den in der St. Georgskapelle im Tal zu Eppstein zu stiftenden und der heiligen Jungfrau Maria zu konsekrierenden Altar mit Korngülden (dem Grundherrn zustehende Abgaben in Geld oder Naturalien) aus der neu angelegten Mühle zu Wicker.

Der deutliche Hinweis in der Urkunde auf die „neu angelegte Mühle zu Wicker“ rechtfertigt es, das Jahr 1318 als Baujahr anzusetzen. Die Straßenmühle wird ab diesem Zeitpunkt als „Eppensteiner“ oder „Herrschaftliche“ Mühle bezeichnet. Um die Einnahmen aus der Straßenmühle abzusichern, verpflichtet Graf Gottfried IV. in Ausübung seiner Vogteirechte am 13. Dezember 1322 die Bürger Hochheims, in der „Eppensteiner“ Mühle zu Wicker mahlen zu lassen, anderenfalls sie von dem Vogte gepfändet werden, *„pro mensura que molter vulgariter nuncupator“, nach (Getreide) Gewicht bestraft und öffentlich genannt werden.*

Nach der Teilung des Erbes in die zwei Linien zu Eppstein-Münzenberg und Eppstein-Königstein fällt Wicker und somit die Straßenmühle zu den Königsteinern. Doch Gottfried macht Schulden und muss erst seine Einnahmen verpfänden und verliert schließlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts (1457) große Teile seines Eigentums und seiner Lehen. Aus einer Abrechnung des Eppsteiner cellarius Metzenhen (Beamter des Grundherrn) ist zu ersehen, dass Graf Philipp von Katzenelnbogen und zu Diez Einnahmen aus der Mühle von Wicker zustehen. Große Teile des Eigentums und ihrer Lehen werden verpfändet bzw. verkauft.

Der letzte Eppsteiner Graf der Königsteiner Linie, Eberhard IV, stirbt ohne männliche Nachkommen und sein Neffe Ludwig zu Stolberg erbt 1535 alle seine Besitztümer. Kurmainz und Landgraf Philipp I. von Hessen übernehmen einen wesentlichen Teil der Besitztümer und Rechte. 1569 ist die Mühle sicher in hessischem Besitz. Sie heißt fortan „Landgräfliche Mühle“. Das Wappentier der Landgrafen, der Löwe, thront noch heute auf dem Tor zum Hof. Der Löwe als Symbol für Mut und Stärke, der Löwe als Symbol für unsere Weine!

Die beiden Löwen am Eingang zum historischen Mühlenhof sind eine Reminiszenz an die Vergangenheit der „Landgräflichen“ Mühle im 16. Jahrhundert.



V ielfach wird berichtet, der protestantische Landgraf von Hessen habe damit eine Besitzinsel mitten im Kurmainzer Gebiet und somit eine protestantische Enklave im katholischen Wicker erlangt. Allerdings ist festzuhalten, dass bereits der letzte Eppsteiner Graf der Königsteiner Linie, Eberhard IV., dem Luthertum zugeneigt war. Da er keinen männlichen Nachkommen hat, erbt der evangelische Graf Ludwig zu Stolberg (Sohn der Schwester des Eberhard IV.) 1535 alle Eppstein-Königsteiner Besitztümer.

Nach dem im Augsburger Religionsfrieden enthaltenen Rechtsprinzip „cuius regio, eius religio“, war der Landesherr ermächtigt, die Religion seiner Untertanen zu bestimmen und so wird Wicker im Jahr 1535 evangelisch. Das gesamte Dorf Wicker ist jetzt eine protestantische Enklave im Kurmainzer Gebiet. Erst 70 Jahre später, im Jahr 1604, wird der Erlass aufgehoben und die katholische Religion in Wicker wieder eingeführt.

Das Wasser des Wickerbachs reicht aus, um 20 Mühlräder auf seiner Länge von 24 km zu betreiben. Nicht immer leben die Müller in Frieden mit ihren Mitbewerbern. Oft graben sie sich gegenseitig mittels Wehren das Wasser ab und es kommt zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.

In der Massenheimer Gemarkung wird der parallel zum Wickerbach verlaufende Mühlbach durch ein Wehr abgeleitet, versorgt die Stein- und die Straßenmühle mit Wasser und fließt auf deren Gelände wieder zurück in den Wickerbach (siehe die historische Karte von 1607/1609). Die Steinmühle nennt man auch Wolfsmühle, nach ihrem damaligen Müller Wolf Allendorff; die dritte Wickerer Mühle, die Weidenmühle, existiert im Jahr 1609 noch nicht.



Die Historische Karte von 1607/1609 stammt vom Kartografen Wilhelm Dilich. Im südlichen Teil der Karte ist Wicker, Weilbach und Flörsheim zu sehen. Auf der Straßenmühle beginnt die Zeit der Erbleihmüller. 1579 hat Nicolaus Müller die Landgräfliche Mühle in Erbleihe. 1638 ist Hans Peter Müller Erbpächter der Landgräflichen Mühle zu Wicker. Er wird durch Kurmainz gepfändet, wegen ausstehender Steuerzahlungen für die von ihm bebauten Pfarrgüter in Wicker. Im Jahr 1648 ist dokumentiert, dass sowohl die „Hessische Mühle“ (Straßenmühle), als auch die beiden Mainzer Mühlen (Stein- und Weidenmühle) geplündert und zerstört sind. 1674 wird erneut berichtet, die Straßenmühle sei von den „Kaiserlichen“ gänzlich ruiniert worden und abgebrannt. In der Delkenheimer Gemarkung hat man ein neues Wehr gebaut und konnte nach Belieben den Wickerer- und Flörsheimer Mühlen das Wasser entziehen.



Der Gerichtsstreit wurde schließlich 1696 durch eine einvernehmliche Regelung beendet, das Wehr an Wochentagen so zu stellen, dass genügend Wasser durchfließt. Von Samstag ab 16 Uhr bis Sonntagabend 18 Uhr durften aber die Delkenheimer und Massenheimer ihre Wiesen wässern. 1749 erfolgt eine Vermessung und Absteinerung der Landgräflichen Mühle.

Es werden neue Grenzsteine gesetzt, welche die Markierung tragen:

L. L. Z. H. (Ludwig Landgraf zu Hessen).

„Dießer bezirck, die muehlen, die schuer, ställe und andere gebäud, der muehl hof und der garten in sich maß 583 ½ Ruthen. Vor der gemeind Wicker, gelegene Hochfuerst. Hessen Darmstättischen Landgräflichen frey muehl welche ich auf die neuliche absteinung den 14te Juli 1749 geschehen ausgemeßen und dießen grund Riß dabei ververtigt aufs allfuegen die grentzsteinen aufihrem platz roth verzeichnet stehen und den Buchstaben nach können gesehen und gefunden werden der ganzen bezirck zu der hohen Fuerstl. Freimuehl gehört ist mit einer oranien gelben linie umgeben und umzogen, und hat seinen anfang an dem grentz stein so mit sitz A verzeichnet stehet an der Mainzer straß und einen Pfarth nach der muehle. Bey sitz A in der einfahrt nach der muehl und der Mainzer straß stehet der erste stein eyn mit folgenden lettern L L Z H...“

Da die hessischen Landgrafen weiterhin Erbleihbriefe ausstellen, heißt die Landgräfliche Mühle, also die Straßenmühle, im Volksmund auch „Erbleihmühle“.

Im Jahr 1752 ergeht für den Ort Massenheim ein Mahlmann an die Landgräfliche Mühle in Wicker. Den Massenheimer Bauern wird bei Strafe auferlegt, ausschließlich in Wicker mahlen zu lassen.

1793 belagern preußische Truppen die von den Franzosen besetzte Festung Mainz. Die Mühle wird durch die vorbeiziehenden Truppen geplündert und erheblich zerstört. Nach der Säkularisation 1803 wird Herzog Friedrich August von Nassau-Usingen Eigentümer der Mühle, ab 1806 dann das Gesamt-Herzogtum Nassau.

1813

im November zieht Napoleon I. auf seiner Flucht vor den alliierten Truppen von Höchst kommend in der Nähe von Wicker vorbei.

Die „Straßenmühle“ wird dabei zuerst von den Franzosen, anschließend erneut von den Verfolgern, voran russische Kosaken und österreichische Dragoner heimgesucht, die das Dorf und alle Wickerer Mühlen restlos ausplündern.

1833 ist Gottfried Hermann Müller auf der Straßenmühle. Er ersucht um polizeiliche Hilfe, da Verwandte seiner geschiedenen Ehefrau die gemeinsamen Kinder entführt haben. Ab 1855 wird als Müller Franz Josef Hermann ernannt. Er hat 43 Malter und 98 Liter Korn an Erbpacht und Wasserlaufabgaben an die herzogliche Steuerkasse zu entrichten. Um 1860 lässt der Müller Franz Josef Hermann einen großen Kamin zum Betrieb einer Dampfmaschine in wasserarmen Zeiten aufstellen.

Aus dem Herzogtum Nassau wird im Jahr 1866 die preußische Provinz Hessen-Nassau, Regierungs-Bezirk Wiesbaden. Die Ära der Erbleihmüller ist damit beendet.



Am 14.11.1895 kaufen Siegmund Stern aus Mainz und seine Ehefrau Dorothea folgenden Besitz: Äcker, Wiesen und Weinberge, ein 2-stöckiges Wohnhaus, eine Mahlmühle, eine Scheuer, einen Schweinestall und einen Holzschuppen, gelegen „an der Bach“, „unter dem Tillmann“, die Straßenmühle genannt.

Am 24. August 1897 berichtet eine Tageszeitung, die Wickerer Straßenmühle ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Nach dem Wiederaufbau wird im Ersten Weltkrieg die Mühle erneut erheblich beschädigt. 1929 hat man den Mühlenbetrieb endgültig eingestellt. Die ehemalige Mühle wird weiter über einige Jahre als Gutshof genutzt, Ackerbau und Viehzucht werden betrieben. Der für den Betrieb der Dampfturbine errichtete Kamin wird 1937 durch Soldaten gesprengt. Im Zweiten Weltkrieg ist die Mainzer Weinbrennerei und Likörfabrik „Maweli“ Mutter & Co. Eigentümer der Mühle und richtet dort einen Gutsbetrieb ein. Walter Mutter wohnt zeitweise auf der Mühle. In einem Obergeschoss der Mühle befindet sich vorübergehend ein Spirituosenlager.

Es wird berichtet, dass sich nach einem Brand die Wickerer Feuerwehreute zum Teil tagelang von dem „alkohol-schweren“ Einsatz erholen mussten. Im weiteren Verlauf des Zweiten Weltkriegs werden die Gebäude durch Bomben zerstört. In den schlimmen Nachkriegszeiten hat man die Bewohner mehrmals ausgeraubt.



Wechselnde Eigentümer betreiben Landwirtschaft und Viehzucht. Die Rheinische Braunkohlewerke AG besitzt 1961 den Gutshof und die Wasserrechte. Ein Verwalter bewirtschaftet den Hof bis 1969. Danach ist Walter Otto für 25 Jahre Pächter und betreibt Land- und Milchwirtschaft.

Zu diesem Zeitpunkt ist das Anwesen ziemlich verwahrlost und gleicht eher einem Schrottplatz. Die Gebäude sind verfallen. 1994 erwirbt Reiner Flick das Anwesen. Nach seiner damaligen Einschätzung hatte die historische Mühle das „Flair“ eines stillgelegten Truppenübungsplatzes... Umfangreiche Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten wecken die alte Mühle aus ihrem Dornröschenschlaf und machen sie über die Jahre zu einem besonderen Schmuckstück, das einzigartig in der Region ist.

1997 wird das Familienweingut aus dem Wickerer Ortskern in die Straßmühle verlegt. Innovation und Tradition gehen eine harmonische Verbindung ein. Heute ist das Weingut einer der führenden Erzeuger im Rheingau und vielfach im In- und Ausland ausgezeichnet und prämiert.

In der Straßmühle werden heute Weine mit eindeutiger Handschrift aus besten Lagen ausgebaut. Der Wickerer Nonnberg mit seiner bewegten Geschichte und grandiosen Weinen gehört ebenso zum Weingut, wie der weltberühmte Hochheimer Königin Victoriaberg. Dessen Weine werden noch heute von der königlichen Familie Großbritanniens genossen.

In der ehemaligen Remise der Straßmühle, in unserem Weinladen kann man nach Herzenslust probieren, entdecken, ausruhen und drum herum die schöne Straßmühle inmitten herrlicher Natur genießen.

Besuchen Sie uns:

Montag -Freitag von 15.00 - 19.00 Uhr

Samstags von 10.00 - 14.00 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!

Ich danke Herrn Karlheinz Schenk, Susanne Ruitenbergh und allen, die bei der Erstellung dieser Chronik mitgewirkt haben.





J O A C H I M
FLICK



VDP PRÄDIKATSWEINGUT

WEINGUT JOACHIM FLICK
Straßenmühle · 65439 Flörsheim am Main
Telefon: 06145 7686 · www.flick-wein.de · info@flick-wein.de



CHARTA
RHEINGAU